

123 FOTOWORKSHOP KOMPAKT

FOTOSCHULE DES SEHENS (HRSG.)

Grundlagen Bildgestaltung

Profifotos in 3 Schritten

Faszinierende Bildideen und ihre Umsetzung

humboldt

Gestalten mit Elementen des Bilddesigns

Das Bilddesign folgt allgemeinen Regeln, das heißt, die Wirkung, die Sie durch den Einsatz einzelner Farben, verschiedener Lichtrichtungen, der Lichtart oder durch Kontraste beim Betrachter erzielen, ist weitestgehend unabhängig von Ihrem eigenen persönlichen Geschmack oder dem des Betrachters. Wenn Sie die Elemente des Bilddesigns – also Licht, Farbe, Kontrast – kennen, haben Sie einen weiteren Zugang zur interessanten Gestaltung Ihrer Fotos gefunden.

Farben

Farben und ihre Mengenanteile im Foto sind ein wichtiges Bildgestaltungsmittel. Verschiedene Farben wirken auf unterschiedliche Weise auf den Betrachter. Sie rufen Assoziationen und Gefühle hervor. Doch ganz so eindeutig ist es nicht. Die Aussagen, was welche Farben beim Betrachter bewirken, sind nur Tendenzen. Denn die Wirkung von Farben ist nicht bei allen Menschen gleich. Sie hängt im hohen Maße vom Kulturkreis, Lebensalter, Geschlecht und auch von persönlichen Erfahrungen ab. Somit kann die gleiche Farbe unterschiedliche Gefühle oder Gedanken erzeugen. Beispielsweise sind in unterschiedlichen Kulturen Farbassoziationen verschieden, da unterschiedliche traditionelle und kulturelle Erfahrungen vorliegen. So ist Grün für Europäer eng verbunden mit „Natur“ und „Landschaft“, für Wüstenvölker jedoch nicht. Hier ist sie die Farbe des Paradieses. Spricht man in Deutschland von jemandem, der „blau“ ist, so denkt man sofort an einen, der zu viel Alkohol getrunken hat. Ein „blauer“ Engländer dagegen ist in einer melancholischen Stimmung.

Hier einige allgemeine Zuschreibungen zu den Farben Rot, Grün, Blau und Gelb: **Rot** ist eine warme, sehr intensive und auffällige Farbe. Symbolisch werden ihr Feuer, Liebe und Leidenschaft, aber auch Gefahr zugeordnet. Nicht umsonst sind viele Verkehrszeichen mit Rot umrandet. **Grün** ist natürlich und frisch, aber auch unreif. Die Farbe Grün steht symbolisch für Natur, Leben und Hoffnung, aber auch für Unreife. **Blau** ist tendenziell kühl und tritt etwas in den Hintergrund im Vergleich zu Rot und Gelb. Es symbolisiert Sehnsucht, Wasser und Weite. **Gelb** dagegen ist hell, leicht und freundlich und steht für Licht und Sonne, symbolisiert aber auch Neid.

Kräftige Farben und gedeckte Farben

Kräftige, grelle Farben ziehen den Blick des Betrachters an. Wenn Sie also in einem ansonsten aus eher ruhigen und gedeckten Farben aufgebauten Bild ein Motivelement mit kräftiger Farbe einbauen, wird dieses die Aufmerksamkeit des Betrachters magisch anziehen. Bilder, die ausschließlich aus sehr ähnlichen Farbtönen aufgebaut sind, wirken ruhig und harmonisch, besonders bei dunklen, **gedeckten Farbtönen** oder bei pastellartigen Farben. Allerdings kann es dadurch passieren, dass sich durch die farbliche Ähnlichkeit Motiv und Hintergrund nicht mehr so gut voneinander trennen. Dies kann

Fotos aber auch wieder interessant machen, z. B. bei einer auf steinigem Hintergrund kaum erkennbaren Heuschrecke oder wie das im Workshop „Gut getarnt in gedeckten Farben“ in der Suhle liegende Wildschwein.





Siehe Workshop „Sehnsucht in Blau“.

Schwarz-Weiß (S/W)

Da in der Schwarz-Weiß-Fotografie das Bildgestaltungselement Farbe fehlt, lebt das S/W-Foto vor allem durch die Umsetzung verschiedener Farben in ihre einzelnen Graustufen. Die Farben Rot und Grün sowie Blau und Gelb, die in der Farbfotografie von ihrem farblichen Kontrast leben, ergeben ohne den Einsatz richtiger Filter oftmals den nahezu gleichen Grauwert. Der Spannung erzeugende Kontrast ist gemindert oder geht völlig verloren. Dies kann so weit gehen, dass sich das eigentliche Motiv bei gleichem Grauwert nicht von seiner Umgebung abhebt und vom Betrachter des Fotos nicht erkannt wird. Das Arbeiten mit Farbfiltern ist hier unerlässlich.

In der analogen Fotografie wurden Filter während der Aufnahme verwendet. Dabei war zu beachten, dass immer die Farbanteile der Aufnahme heller wurden, deren Farbe der Filter hatte. Die komplementäre Farbe wurde dunkler. Ein gelb-oranger Filter machte beispielsweise bei einer Landschaftsaufnahme das Gelb eines Rapsfeldes sehr hell und das Blau des Himmels sehr dunkel. In der digitalen Fotografie wird in der Regel erst nach der Aufnahme mithilfe eines Bildbearbeitungsprogramms am Computer gefiltert, und Kontraste werden dadurch verstärkt. Hierzu müssen die Fotos aber unbedingt in Farbe aufgenommen werden, da das Bildbearbeitungsprogramm sonst keine Information hat, an welchen Stellen des Bildes es den Kontrast verändern soll. Interessant für alle, die sich nicht so sehr für Bildbearbeitung am Computer begeistern können: Einige digitale Kameras besitzen Filterfunktionen direkt in der Kamera, sodass man – ähnlich wie früher – direkt bei der Aufnahme filtern kann.

Muster und Strukturen

Muster basieren auf Wiederholungen, also auf wiederkehrenden Elementen im Bild, die regelmäßig angeordnet sind. Sie füllen das gesamte Foto aus. Dadurch erscheint es dem Betrachter, als würde sich das Muster noch über den Bildrand hinaus fortsetzen, das Bild also eigentlich einen Ausschnitt eines viel größeren Ganzen darstellen. Muster werden im Allgemeinen als schön empfunden, da sie das Foto ordnen und dadurch beruhigen. Von **Struktur** kann man sprechen, wenn die Oberfläche des Motivs nicht glatt ist. Beim Betrachten von Bildern, die Strukturen zeigen, wird der Tastsinn des Betrachters angesprochen, und er kann fast schon spüren, wie sich das Objekt anfühlen würde, wenn er es mit den Fingern berührte, z. B. die rauen Seile im Workshop „Fast fühlbar“.

Indirektes Licht, direktes Licht und Lichtrichtung

Der bewusste Einsatz von Licht ist ein wichtiges Mittel zur Bildgestaltung und beeinflusst die Wirkung Ihrer Fotos in hohem Maße. Je nachdem, ob es sich um indirektes oder direktes Licht handelt und von welcher Seite Ihr Motiv von einer Lichtquelle angeleuchtet wird, erscheint es im sprichwörtlichen Sinne „in einem anderen Licht“. Bei **direktem Licht** trifft das Licht der Lichtquelle direkt auf das Motiv. Bei **indirektem Licht** trifft das Licht zunächst auf ein anderes Objekt (z. B. eine weiße Wand oder auf den bewölkten Himmel) und wird von da aus auf das Motiv reflektiert oder gestreut. Indirektes Licht ist in der Regel weicher als direktes Licht, wodurch das Fotomotiv gleichmäßiger ausgeleuchtet wird und Schatten minimiert werden.

Fällt **direktes Licht frontal** auf Ihr Motiv, wird dieses praktisch schattenlos ausgeleuchtet. Das Motiv verliert weitestgehend seine Dreidimensionalität und wirkt flach.

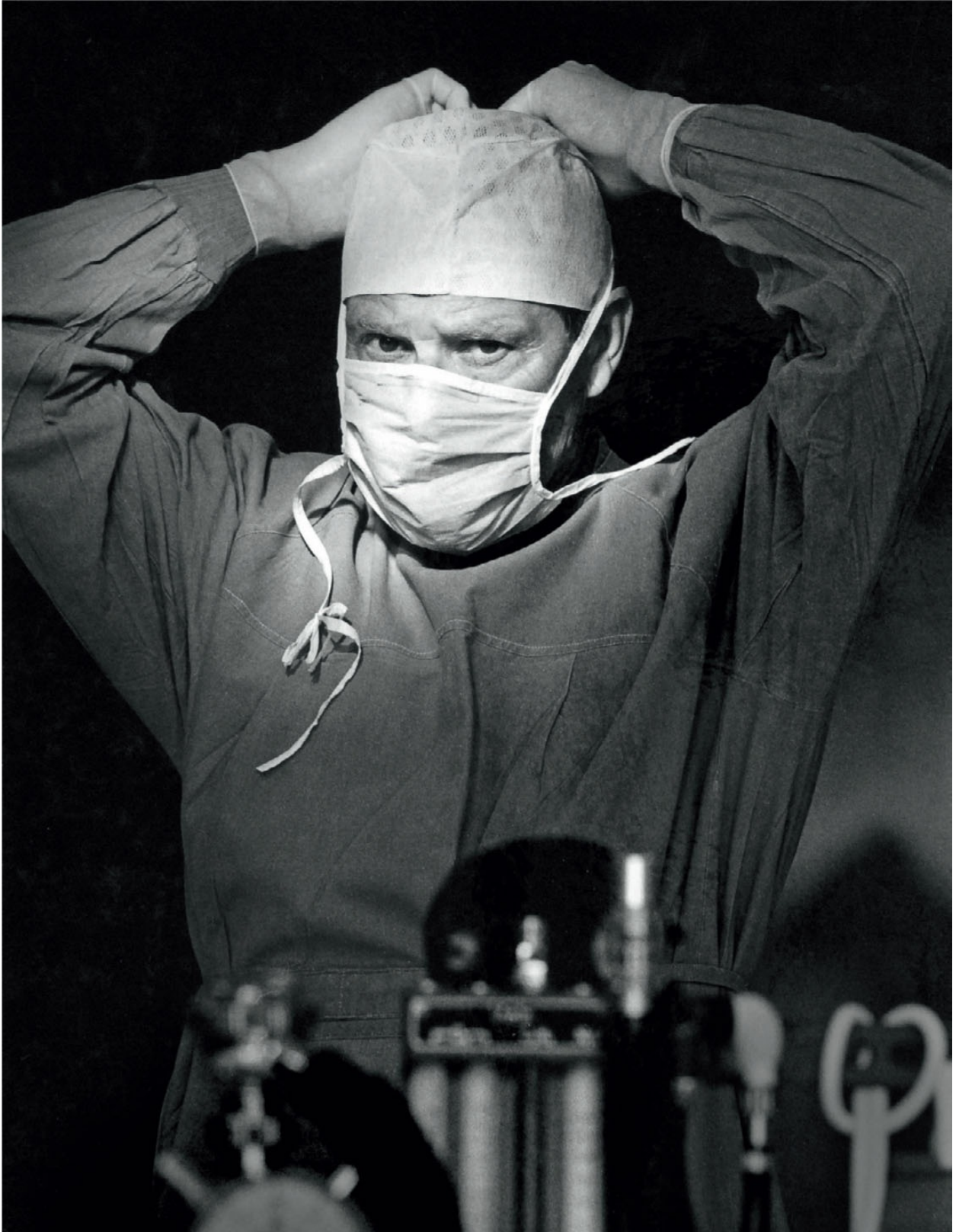
Fällt das **Licht direkt von oben** auf das Objekt, spricht man gerne von „Mittagslicht“. Dieses ist oftmals ungeeignet für stimmungsvolle Aufnahmen. **Licht von unten** wirkt häufig dramatisch und unheimlich. Es ist auf jeden Fall ungewohnt, da wir durch die Sonne gewohnt sind, dass das Licht von oben oder von der Seite auf das Motiv fällt.

Fällt das **Licht von hinten** auf Ihr Motiv, handelt es sich vom Fotografen aus gesehen um Gegenlicht. In dieser Lichtsituation kann es schnell zur Unterbelichtung Ihres Motivs kommen. Das Fotomotiv muss also von vorne aufgehellt werden. Bei Gegenlicht ergeben sich aber oftmals schöne Effekte, z. B. Lichtsäume am Motiv. Und bei lichtdurchlässigen Objekten, z. B. Blättern, werden deren Strukturen durchleuchtet und hervorgehoben.

Bei **Licht von der Seite**, sogenanntem Streiflicht, kann durch den Schattenwurf des Motivs eine räumliche Tiefe im Foto erzeugt werden. Zudem werden so Oberflächenstrukturen des Motivs hervorgehoben, da durch den Schatten die vorhandenen Strukturen betont werden und im Bild plastischer erscheinen.

Mischlicht

Wenn Sie auf einem Foto gleichzeitig Tageslicht und Kunstlicht einfangen, ergibt sich eine ganz besondere Stimmung, in der zuerst das Tageslicht und später dann bei stärkerer Dunkelheit das Kunstlicht im Foto dominieren. Am einfachsten kommen Sie zu Mischlichtstimmungen, wenn Sie bei Dämmerung mit Kunstlicht beleuchtete Objekte oder Straßenlaternen fotografieren (siehe Workshop „Mischlicht zur blauen Stunde“).



Siehe Workshop „Auflicht kann auch spannend sein“.